

Erinnerungen wurden wach

Adventstreffen der Bessarabiendeutschen

Havelland (dsc). Es ist schon sehr bewundernswert, dass am vergangenen Sonntag fast 150 Bessarabiendeutsche den Weg in das verschneite Stechow gefunden haben. Der Bessarabiendeutsche Verein, Regionalverband Havelland, hatte in die Kulturscheune der Gaststätte Thom zur Adventsfeier geladen. Mit Vorfreude auf Wissenswertes, Interessantes aus der alten Heimat und Neuigkeiten des Vereins sowie des Beisammenseins, des Austauschens und des Kennenlernens kamen alle, die noch in Bessarabien geboren wurden und auch alle Nachfahren, die die Zusammengehörigkeit schätzen und aufrecht erhalten möchten. Da die Bessarabiendeutschen sehr gläubige, fromme Leute waren, wurde mit der Andacht von Werner Schmidt dieser Sonntag begonnen. Auch folgten der Einladung zu diesem Treffen die erste Botschaftssekretärin Diana Pascaru und der erste Botschaftssekretär / Konsul Sergiu Lopata der Moldawischen Botschaft. Diana Pascaru, die einige Grußworte an alle Gäste richtete, bedankte sich für die Einladung und begrüßte es sehr, die Freundschaft unter den Ländern auszubauen, gerade wenn eine gemeinsame Vergangenheit besteht. Das Gebiet, das früher Bessarabien hieß, liegt jetzt in Teilen von Moldawien und der Ukraine. Ulrich Derwenskus aus Hankensbüttel nahm einen langen Weg auf sich, um seinen selbst recherchierten und erstellten Bericht über das ehemalige Dorf Katzbach zu präsentieren. Bei diesem sehr beeindruckenden



Botschaftssekretärin Diana Pascaru und Anika Teubner haben das Wort.

Foto: dsc

ckenden Film sind bei vielen Besuchern die Erinnerungen an ihre ehemaligen Heimatgemeinden wieder wach geworden. Dies sind Andenken, die es wert sind, an die nächsten Generationen weiter gegeben zu werden. Diese Lebensabschnitte dürfen nicht in Vergessenheit geraten, denn was Generationen mit Flucht, Entbehrung und Neuanfang durchgemacht haben, kann man sich in der heutigen Zeit nur schwer vorstellen. Zu den positiven Erinnerungen zählt das bessarabische Essen. Jeder der Anwesenden hatte auf einem mal den Geruch vom frisch gebackenen Brot in der Nase. Denn bevor gegessen wurde, zeigten die Veranstalter einen Film, der deutlich machte, mit welchen Anstrengungen früher das wohlbekannte bessarabische Weißbrot einmal pro Woche von der Hausfrau gebacken wurde. Auch die Herstellung der wohl beliebtesten Speise Strudla und Riebelsupp wurden gezeigt. Dies steigerte die Vorfreude auf das typisch bessarabische Mittagessen, Kaluschka/Holupzi. Helga

Thom kochte mit Ihrem Team bereits das 2. Jahr für dieses Treffen. Es ist erfreulicher Weise in den meisten Familien Tradition, diese bessarabischen Speisen zuzubereiten. Passend zur Weihnachtszeit wurden von Rosemarie Wolter und Renate Rauser an die ehemaligen Sitten und Gebräuche der damaligen Zeit erinnert. Es war damals üblich, die Abende im Kreise der Familie zu verbringen. Es wurde sehr viel gesungen und musiziert. Das wurde an diesem winterlichen Sonntag in Stechow natürlich auch getan. Weihnachtsbäume wurden von weit her geholt und erst am Heiligen Abend von den Eltern festlich geschmückt und mit goldenen Nüssen in der vorderen Stube präsentiert. Gottesdienste wurden getrennt für Kinder und Erwachsene abgehalten. Und am 3. Weihnachtsfeiertag besuchte man die Nachbarn und Verwandten. Wenn man sich so unter den Anwesenden umsah, konnte man in den Gesichtern der Älteren erkennen, wie nahe es ihnen ging und die Erinnerungen fast real erschienen. Der Posaunenchor aus Nennhausen unterstrich die weihnachtliche Stimmung und läutete den Reisesegen von Werner Schmidt ein. Mit dem Heimatlied der Bessarabiendeutschen ging dieser bewegte Sonntag zu Ende. Es war wieder eine Veranstaltung, bei der es deutlich wurde, dass der Zusammenhalt und das Erinnern als Bedürfnis aller weiter gegeben werden sollte. Weitere Termine und Aktuelles können alle Interessierten auf der Seite www.mein-bessarabien.de erfahren.



Die Scheune in Stechow ist an diesem Sonntag gut besucht.

Foto: dsc